

Sohrauer Stadtblatt.

Publikations-Organ der Königlichen und Städtischen Behörden von Sohrau D.-S., sowie der Vereine.

Mit der wöchentlichen Gratis-Unterhaltungs-Beilage „Illustrirtes Sonntagsblatt“.

Erscheinung
wöchentlich zweimal, Mittwoch und Sonnabend.
Abonnements-Preis:
Bierteljährlich 1 M., durch die Post 1 M.

Druck und Verlag von
P. Hunold's Stadtbuchdruckerei, Sohrau D.S.
Verantwortlicher Redakteur: Paul Hunold.

Anzeigen-Preis:
für die einspaltige Zeitspalte über deren Raum 10 Pf.
Inferaten-Annahme bis Nachmittags 1 Uhr vor dem
Ercheinungstage.

Nr. 35.

Preispr.
Nr. 39.

Mittwoch, den 3. Mai 1916.

Preispr.
Nr. 39.

38. Jahrg.

Kapitulation der britischen Garnison von Kut el Amara.

Großes Hauptquartier, 29. April. Die in Kut el Amara eingeschlossene englische Truppenmacht hat sich dem tapferen türkischen Belagerer ergeben müssen. Mehr als 13000 Mann sind kriegsgefangen.

Oberste Heeresleitung.

Konstantinopel, 29. April. Wie der Vizegenerallissimus der osmanischen Armee meldet, hat die englische Garnison von Kut el Amara, die aus 13300 Mann unter dem Befehl des Generals Townshend besteht, heute bedingungslos kapituliert.

Der türkische Sieg.

Das „Berl. Tzgl.“ schreibt zu dem türkischen Sieg: „Wieder erfüllt wie in den historischen Tagen des englischen Rückzuges von den Dardanellen heller Siegesjubel Hauptstadt und Reich unserer tapferen türkischen Verbündeten, und diese stolze Siegesfreude findet im Herzen der deutschen Nation Widerhall. Wie am westlichen, so haben auch am östlichen Ausgange des Orientkriegsschauplatzes die englischen Unternehmungen zu einem Mißerfolg von großer militärischer und politischer Bedeutung geführt, welcher der glänzenden strategischen Führung, der Zähigkeit und der bewundernswerten Muthigkeit der türkischen Truppen zu danken ist. Englische Minister haben sich als üble Kriegspropheten erwiesen. Wie Churchills voreilige Antündigung des Sieges auf der Landzunge von Gallipoli ist Asquiths hochmütiges Wort, mit dem er vor Monaten unter dem Beifall des Unterhauses die nahe bevorstehende Einnahme von Bagdad prophezeit, zusehends geworden. Es war bald danach, vor nicht ganz einem halben Jahre, daß das türkische Hauptquartier die Einschließung der zur Eroberung der heißbegehrten Märchenstadt bestimmten Armee des Generals Townshend verkünden konnte. Seither sind von den Engländern, obwohl ihnen in ihren Kanonenbooten auf dem Tigris eine höchst wertvolle, die Operationen des Gegners vielfach hindernde Waffe zu Gebote stand, fortgesetzt erfolglose Versuche zum Entsatz der eingeschlossenen Armee und zur Verdrängung der Türken aus ihren zäh gehaltenen Stellungen an beiden Ufern des Tigris unternommen worden. Sie brachten Verstärkungen heran, sie verbesserten die anfänglich, namentlich auf sanitärem Gebiete, miserable Organisation ihres Expeditionsheeres. Sie erstetzten wiederholt die Führer. Auf Nizon folgte Dylmer, auf diesen Gorringe (eine stattliche Reihe erfahrener Generale). Aber sie erlitten, wie aus den Berichten des türkischen Hauptquartiers über die Kämpfe bei Felahie und Umgebung in den letzten Wochen klar hervorgeht, eine Niederlage nach der anderen, und Taufende englischer Leichen bedeckten das Schlachtfeld. Von Woche zu Woche sank der Mut der Hoffenden in London und nun hat sich die Streitmacht von 13000 Mann, die zu solcher Eroberung ausgezogen war, bedingungslos dem Gegner, von dem sie in letzter Stunde noch freien Abzug zu erlangen versuchte, übergeben müssen. Dieses Los haben ihnen die in der englischen Presse so sehr bemittelbeten, „unter dem deutschen Joche leuzenden“ türkischen Offiziere und Soldaten bereitet.

Welche Rückwirkung der schwere Schlag, den die englische Agriexpedition erlitten, in militärischer Hinsicht haben muß, wird sich vermutlich bald zeigen. Marshall v. d. Golz hat den Sieg, der unter seinen Augen vorbereitet wurde, leider nicht mehr erleben können. Aber man darf darauf vertrauen, daß von seinen Kameraden in seinem Geiste weitergearbeitet wird. England hat die Schlappe von Kut-el-

Amara mit einem neuen starken Verlust an Prestige bei allen Völkern des Ostens zu bezahlen, der der weiteren Verfolgung seiner Pläne in jenem Operationsgebiete sehr hinderlich sein wird. In Aegypten und Arabien zumal wird die Kunde von dem Triumph des angeblich in seiner Lebenskraft erschütterten und nach einem Separatfrieden schmachtenden Türkischen Reiches außerordentliches Aufsehen erregen. Das deutsche Volk beglückwünscht einmütig seine ottomanischen Freunde zu der weiteren Erfolge versprechenden Wendung. Herrn Asquith und seine Kollegen darf man im voraus zu den neuen Komplimenten gratulieren, die sie nach den so „harmonisch“ verlaufenen Wehrpflicht- und Irland-Sitzungen von Lords wie Gemeinen zu erwarten haben.

Berlin, 1. Mai. Zum Fall von Kut-el-Amara wird dem Votaleinleger aus Konstantinopel berichtet: Nach genauer Berechnung war Kut el Amara 145 Tage eingeschlossen. Allein im März und April verloren die Engländer über 20000 Mann. Interessant ist, daß mehrere englische Geschäftshäuser ebenfalls flaggten und die türkischen Flaggen hielten.

Konstantinopel, 30. April. Die in Kut el Amara eingebrachte Beute ist noch nicht festgesetzt. Unter den Gefangenen befinden sich 4 Generale, 240 englische und 270 indische Offiziere. Der türkische Oberbefehlshaber Halil Pascha ließ den General Townshend im Besitze seines Degens.

Die Verproviantierung Kut el Amaras mißlungen.

London, 29. April. Das Kriegsamt teilt mit, daß in der Nacht zum 24. April der Versuch unternommen wurde, ein Schiff mit Lebensmitteln nach Kut el Amara zu senden, daß aber der Versuch trotz äußerster Uner-schrodenheit leider mißlungen sei. Flugzeuge stellten fest, daß das Schiff ungefähr vier englische Seemeilen östlich von Kut el Amara auf Grund geraten ist.

Ämtliche deutsche Kriegsberichte.

W.T.B. Großes Hauptquartier, 29. April.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Auf der Front zwischen dem Kanal von La Bassée und Arras andauernd lebhaft, für uns erfolgreiche Minenkämpfe.

In der Gegend von Ghieny en Gohelle machten wir neue Fortschritte und wiesen dagegen eingesezte starke englische Handgranatenangriffe blutig ab.

Im Maasgebiet sind abermals französische Gegenstöße an der Höhe „Toter Mann“ und östlich davon zum Scheitern gebracht worden.

Unsere Abwehrgeschütze holten südlich von Moronvilliers (Champagne) einen französischen Doppeldecker herunter. Seine Insassen sind tot. Oberleutnant Bölle schloß südlich von Baug das vierzehnte feindliche Flugzeug ab.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Südlich des Karoos-Sees machten unsere Truppen gestern einen Vorstoß, um die am 26. März zurückgewonnenen Beobachtungsstellen weiter zu verbessern. Ueber die vor dem 20. März von uns gehaltenen Gräben hinaus wurden die russischen Stellungen zwischen Stanarozze und Gut Stachowce genommen. 5600 Gefangene mit 56 Offizieren, darunter 4 Stabsoffizieren, 1 Geschütz, 28 Maschinengewehre, 10 Minenwerfer sind in unsere Hand gefallen. Die Russen erlitten außerdem schwere blutige Verluste, die sich bei einem nächtlichen, in dichten Nebel geführten Gegenangriff noch stark erhöhten. Der Feind vermochte keinen Schritt des verlorenen Bodens wiederzugewinnen.

Unsere Lustschiffe griffen die Bahnanlagen bei Wenden und an der Strecke Dünaburg-Njezca an.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Oberste Heeresleitung.

W.T.B. Großes Hauptquartier, 30. April.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Mehrfach wiederholten die Engländer ihre Gegenangriffe bei Ghieny en Gohelle, ohne einen Erfolg zu erringen.

Nördlich der Somme und nordwestlich der Oise fanden für uns erfolgreiche Patrouillen-gesechte statt.

Links der Maas griffen gestern Abend starke französische Kräfte unsere Stellungen auf der Höhe „Toter Mann“ und die anschließenden Linien bis nördlich des Caurettes-Büchchens an. Nach hartnäckigem Kampfe auf dem Ostabfall der Höhe ist der Angriff abgesehen. Rechts des Flusses scheiterte ein feindlicher Vorstoß nordwestlich des Gehöfts Thaumont. Ein deutscher Flieger schoß über Verdun-Belleray im Kampf mit 3 Gegnern einen derselben ab.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Südlich des Karoos-Sees wurden nachts noch 4 russische Geschütze und 1 Maschinengewehr erbeutet sowie 83 Gefangene eingebracht.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

W.T.B. Großes Hauptquartier, 1. Mai.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Im allgemeinen ist die Lage unverändert. An der Höhe „Toter Mann“ wurde auch gestern heftig gestämpft.

Unsere Flugzeuggeschwader belegten feindliche Truppenunterkünfte westlich und östlich von Verdun mit Bomben. Ein französischer Doppeldecker wurde östlich von Noyon im Luftkampf abgeschossen; die Insassen sind tot.

Ostlicher und Balkan-Kriegsschauplatz.

Keine Ereignisse von besonderer Bedeutung.

Oberste Heeresleitung.

Bulgarien und Rumänien.

Wie der bulgarische Finanzminister Tomtschew in einer Unterredung mit einem Redakteur des in Sofia erscheinenden „Iltis“ erklärt, sind die Verhandlungen zwischen Rumänien und Bulgarien über ein wirtschaftliches Abkommen ergebnislos verlaufen. Die Verhandlungen wurden auf Wunsch Rumäniens eröffnet und machten zuerst gute Fortschritte. Rumänien wünschte Saatzeugselbst und Tabak für neun Millionen von Bulgarien zu kaufen und eine Anzahl Waggons mit von Rumänien gekauften Waren von Griechenland nach Rumänien durchzuführen zu dürfen; Bulgarien stimmte prinzipiell zu und verlangte als Gegenleistung die Anlieferung von über zweihundert Waggons mit bulgarischen Waren, welche seit langer Zeit in Rumänien festgehalten werden. Während eines ganzen Monats wartete Bulgarien vergeblich auf eine Antwort aus Bulgarien. Schließlich verzicht der rumänische Gesandte Derruif, welcher mit der Führung der Verhandlungen beauftragt war, Sofia mit einem Okzernurlaub. Dafür trat der Direktor der Tabakregie Dabalaboska hier ein, um Kautschuk zu kaufen, mußte aber ohne Ergebnis Sofia verlassen, weil er nur nehmen, nicht geben wollte. Tomtschew schloß mit der Hoffnung, daß trotz der bisherigen Mißerfolge die Verhandlungen schließlich zu einem Abkommen führen würden, da die Interessen der beiden Länder die gleichen seien und Bulgarien aufrichtig befreit sei, freundschaftliche Beziehungen mit Rumänien zu pflegen.

Man ist noch nicht so weit!

Der Pariser Vertreter der „Waller Nachrichten“ hatte mit einer „wohlunterrichteten“ französischen militärischen Stelle eine Unterredung, in der ihm Mitteilungen über die Ansichten französischer Militärkreise über die Vorgänge im Raume von Verdun gemacht wurden. Der militärische Beobachter gab die Gefangenenerlöbte der Franzosen zu. Die Abwehrkraft im Stellungskrieg bringe es mit sich, daß hier und da wieder Einheiten abgeknüpft und umzingelt würden. Andererseits verdrängen

sich die Soldaten während der Beschießung der Linien in ihre Löcher, die manchmal sehr tief unter der Erde seien. Sie können erst wieder heraus, wenn die Beschießung aufhöre und die feindliche Infanterie vorgehe. Das Signal geben besondere Aufpuffer, manchmal verstellen diese aber den richtigen Augenblick, manchmal setzen auch alle tot, so daß der Feind da sei, bevor Alarm gegeben werden könne. Dann set eben die ganze Besatzung einer Grabenlinie gefangen. Die Behauptung, daß die Deutschen mit ihrer Offensivkraft von Verdun einer französischen Offensivkraft vorzuziehen seien, legte der französische Militär folgendermaßen aus: Die Deutschen werden nicht glauben, daß wir eine große Offensivkraft besitzen, bevor wir nicht auch die materielle Ueberlegenheit haben. Die nächste Offensivkraft muß die von Verdun so in den Schattens stellen, wie die von Verdun unsere Septembroffensivkraft in den Schattens gestellt hat. Daß man noch nicht so weit ist, das wissen die Deutschen sehr gut.

Deutschland und Amerika.

Die Note, mit welcher die deutsche Regierung die letzte Note des Präsidenten Wilson beantwortet hat, ist, wie das „Berl. Tagebl.“ hört, in ihren Grundzügen fertiggestellt. Es ist anzunehmen, daß die Antwort in der ersten Hälfte dieser Woche in Washington überreicht werden wird.

New York (Anderson), 27. April. Eine Umfrage der Herzlichen Blätter bei den Kongreßmitgliedern ergab, daß sich 144 Mitglieder entschieden gegen den Abbruch der diplomatischen Beziehungen mit Deutschland und nur 36 dafür erklärten; 239 bezweifelten, ihre augenblickliche Stellungnahme kundzutun. Der Rest war abwesend.

Der amerikanische Botschafter

aus dem Großen Hauptquartier zurück.

Berlin, 1. Mai. Der Botschafter der Vereinigten Staaten von Amerika, der im Großen Hauptquartier vom Kaiser in Audienz empfangen worden ist, reist heute nach Berlin zurück.

Die irischen Wirren.

Aus Irland werden bedeutende Unruhen gemeldet, es kam zu Zusammenstößen zwischen Militär und Zivil. Die Wahrheit über Irland, das, wie die politischen Kämpfe der letzten Jahrzehnte erwiesen, furchtbar unter der englischen Fremdherrschaft zu leiden hatte, wird schwerlich aus Nicht der Offenlichkeit kommen. Während des Krieges nur dann, wenn es den Iren gelangt, wirklich durchschlagenden Erfolg zu erringen. Daß die Engländer die irische Gefahr jetzt vernachlässigen, ist selbstverständlich. Wie sie aus unseren Zeppelinen „babykiller“ machten, denen nur Kinder und Greise zum Opfer gefallen sein sollten, so handelt es sich noch der offiziellen Äußerung in Irland auch nur um Bagatelien. Daß allerdings schon viele Iren handrechtlich erschossen wurden, kann selbst die englische Regierung nicht abstreiten. Andererseits ruft die Londoner Presse nach energischen Maßnahmen. „Times“ schreibt im Leitartikel über „die schlafe Regierung Irlands“ durch den Staatssekretär Birrell, den das Blatt für die Unruhen verantwortlich macht, das seien die Früchte der Verschuldung, die die Regierung gegenüber der „Sinn Fein“ und der Propaganda gegen die Werbung bewiesen habe. Die liberale Presse richtet dagegen ihre Anklagen gegen Carson, dessen Agitation in Ulster alle anderen extremen Richtungen in Irland notwendig beeinflussen mußte. „Daily Telegraph“ schreibt: Birrell war, als er im Unterhause die Fragen beantwortete, ganz klar, sehr nervös und konnte sich unter dem Kreuzfeuer der Fragen kaum beherrschen. — Vor allem aber äußert sich bei der Regierung und bei der Presse die Angst, daß das Ausland aus den irischen Wirren zu fatalen Schlüssen gebracht werden könnte. Was auch bestimmend der Fall sein wird. Und Deutschen liegt es ganz fern, die irischen Wirren zu überschätzen, aber für ganz so harmlos können wir sie doch nicht ansehen, als es die englische Presse wohl möchte. Es ist doch schon zu viel durchgedrückt, und wenn man weiß, wie viel England dabei verschweigt, wird man sich seine Melodie schon zu machen wissen.

Englands schwerste Krise.

London, 28. April. „Daily News“ sagt: Die Regierung und das Land stehen jetzt vor der schwersten Krise seit Beginn des Krieges. Ihre ganze Existenz kann in einem der kritischsten Punkte des Krieges in Gefahr geraten. Der Ernst der irischen Revolution liegt in dem Schilde, den sie der Autorität und dem Ansehen der Regierung verleiht.

Fortdauer des Auftrages in Irland.

Im englischen Unterhause teilte am Donnerstag Ministerpräsident Asquith mit, daß die Lage in Irland noch immer ernst sei. Die Rebellen hätten noch einige wichtige öffentliche Gebäude in Dublin in Besitz und die Straßenkämpfe seien noch nicht zu Ende. Aufsehend sei eine ausgebreitete Aufstandsbewegung, besonders im Westen des Landes, am Werte und es müßten strenge Vorsichtsmaßregeln getroffen

werden. Die in das Aufstandsgebiet entsandten Truppen seien zahlreich genug, um die Lage zu beherrschen. Ueber ganz Irland werde unverzüglich der Belagerungszustand verhängt werden und General Sir John Maxwell werde die nötigen Vollmachten zur Niederwerfung des Aufstandes erhalten. Die Regierung würde eine eingehende Untersuchung darüber veranlassen, welches die Gründe des Aufstandes seien und wer die Verantwortung trage.

Im englischen Oberhause richtete Lord Ribblesdale scharfe Angriffe gegen die Regierung wegen des irischen Auftrages.

Niederlage der Engländer am Suezkanal.

Das türkische Hauptquartier meldet unter dem 27. April über erfolgreiche Kämpfe der türkischen Truppen am Suezkanal.

Bei dem Zusammenstoß zwischen dem Feinde und unserer gemischten Abteilung in der Umgebung von Ratic, östlich vom Suezkanal, am 23. April waren die vier Schwadronen feindlicher Kavallerie vollständig aufgerieben und die Ueberlebenden gegen Ratic hin zurückgetrieben worden. Späterhin machte unsere Abteilung einen Sturmangriff gegen den von allen Seiten her verstärkten Feind in seinen besetzten Stellungen und das Vorgehen und tötete ihm viele Leute; eine kleine Anzahl feindlicher Soldaten, die dem Tode entging, wurde zu regelloser Flucht gegen den Kanal hin gezwungen. Ein Oberst, ein Major, sowie 21 Hauptleute und Leutnants, zusammen 23 feindliche Offiziere, welche nicht hatten fliehen können, 257 unverwundete Soldaten und 24 Verwundete wurden gefangen genommen.

Letzte Nachrichten.

W.T.B. Großes Hauptquartier, 2. Mai.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Südlich von Loos drang in der Nacht zum 1. Mai eine starke deutsche Offizierspatrouille überraschend in einen englischen Graben ein. Die Besatzung fiel, soweit sie sich nicht durch die Flucht retten konnte.

Im Moosgebiet haben sich die Artilleriekämpfe verstärkt. Während die Infanterietätigkeit links des Flusses auf Handgranatengeschichte vorgeschobener Posten nordöstlich von Voocourt beschränkt blieb, wurde südlich der Feste Douaumont und im Caillette-Waldchen abends ein französischer Angriff von unseren Truppen in mehrfacherem Nachkampf abgeschlagen. Unsere Stellungen sind restlos gehalten.

Wie nachträglich gemeldet wird, wurden am 30. April je ein französisches Flugzeug über der Feste Caume westlich und über dem Walde von Thierville südwestlich der Stadt Verdun im Luftkampf zum Abbruch gebracht. Oesterreich schloß Oberleutnant Bölle über dem Pflersrieden sein fünfzehntes, Oberleutnant Freiherr von Althaus nördlich der Feste St. Mihiel sein fünfstes feindliches Flugzeug ab.

Westlicher und Balkan-Kriegsschauplatz.

Es hat sich nichts Wesentliches ereignet.

Oberste Heeresleitung.

Berlin, 2. Mai. (Amtlich.) Am 1. Mai wurden militärische Anlagen am Moonfand und von Bernau von einem Marineluftschiff mit gutem Erfolg angegriffen. Das Luftschiff ist unbeschädigt gelandet. Gleichzeitig belegte ein Geschwader unserer Seesflugzeuge die militärischen Anlagen und die Flugstation von Pappenhof auf Oesel mit Bomben und kehrte unverfehrt zurück. Gute Wirkung beobachtet.

Ein feindliches Flugzeuggeschwader wurde an demselben Tage gegen unsere Marineanlagen von Windau angelegt, mußte aber, durch Abwehr gezwungen, unrichtiger Sache zurückkehren.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Griechenland.

London, 1. Mai. Reuter meldet aus Athen: Die Frage des Transports serbischer Truppen durch griechisches Gebiet ist fortgesetzt allgemeines Gesprächsthema. Ihrer zukünftigen Entwicklung wird ungeduldig entgegengekehrt. Die Non Possimus-Haltung der griechischen Regierung geht offensichtlich auf die Erklärung der Mittelmächte zurück, daß es die Pflicht Griechenlands sei, den Durchmarsch der Serben zu verhindern, sonst würden sich die Mittelmächte nicht für die Beschädigungen und Zerstörungen verantwortlich halten, die an den griechischen Eisenbahnen und Gebieten, durch die die Serben transportiert würden, von Flugzeugen und Zeppelin-Luftschiffen verursacht werden könnten. Die griechische Regierung hat geantwortet, daß sie die Eisenbahnen niemals übergeben und dem Durchmarsch der Serben niemals zustimmen würde.

Berlin, 1. Mai. Der „Quand“ meldet aus Saloniki: Die englische Kavallerie hat in dem Nahkampf nach Serben den deutschen Konsul in Drama unter der Besoldigung der Spionage verhaftet. Er wurde in Saloniki auf einem englischen Dampfer eingekerkert.

Berlin, 1. Mai. Dem „Kokal-Anzeiger“ wird aus dem Haag berichtet: Die Befanden der verbündeten Mächte unternehmen einen letzten Versuch bei der griechischen Regierung, um die griechischen Eisenbahnen zur Verfügung gestellt zu erhalten. Sie schlagen vor, daß die serbischen Truppen nicht über Athen und den Bräus, sondern über Larissa—Papopolis befördert werden sollten. Die „Daily Mail“ fügt hinzu, daß auch dieser Vorschlag von der griechischen Regierung abgelehnt wurde, nachdem Deutschland der griechischen Regierung erklärt hatte, daß es die Bewilligung dieser Forderung der Entente als einen Neutralitätsbruch ansehen würde.

Die Engländer benötigen deutsche U-Boote.

„Nach nach so großes Aufsehen erregenden „Lubantia“ und „Suffier“-Vorfällen war der Bericht ausgeteilt, daß diese U-Boote von den Engländern zu beschlagnahmt worden seien, um Deutschland Ungerichteten zu berichten. Auch als die Behauptung aufstand, der Angriff sei mit Torpedos deutscher Herkunft ins Werk geleitet worden, wollte jener Bericht nicht ganz verschwinden. Denn es lag ja immerhin im Bereich der Möglichkeit, daß die Engländer sich deutscher Torpedos, die irgendwo in ihren Besitz gelangt wären, bedient hätten. Jetzt erntet die „Gos. Ztg.“ dem holländischen Blatt „De Leeuw“ vom 15. d. M. folgenden Artikel: Die Engländer brauchen deutsche U-Boote. Der Kapitän eines niederländischen Dampfers hatte in Amsterdams den Jagen erklärt, er habe gelernt, wie eroberte deutsche U-Boote unter britischem Kommando auf der Themse manövierten. Die englische Admiralität hat mit großem ungläubigen Schnelligkeit diesem Bericht durch Reuter widerprochen und ihn als eine Erfindung erklärt. Aber der Name des Kommandanten und der Jagen sind an befragter Stelle bekannt. Daß wir diesen Namen nicht veröffentlichen, hat keinen guten Grund in der Geheimhaltung, welche der Verdacht in Holland auslöst. „Nieuwe Courant“ hat diesen Bericht nicht für besonders wichtig. Wir finden, daß er außergewöhnlich wichtig ist. Die englische Marine ist doch besonders stolz darauf, daß sie einige deutsche U-Boote erbeutet hat. Diese hatten wahrscheinlich Schwarzpulver-Torpedos an Bord. Solch ein Torpedo braucht in diesem Falle nicht in ein englisches Kanonenrohr eingebaut oder eingekleidet zu werden, um sein Werk zu verrichten. Wenn unser Bericht richtig ist (und die Untersuchung darüber wird unweifelhaft bereits hatgefunden haben), dann konnte die englische Admiralität für noch dem „Lubantia“-Unglück ohne die Unmöglichkeit zu sprechen, sagen, daß keine englischen Seestreitkräfte im Spiel gewesen seien.“

30000 Mann russische Verluste vor Erzerum.

Berlin, 29. April. Der „Fürder Tagesanzeiger“ meldet indirekt aus Petersburg: Aus russischer Quelle verlautet, daß die Ermüdung Erzerums den Russen durch Massenflucht der Infanterie 30000 Soldatenleben gekostet hat.

Verlust eines deutschen U-Bootes.

Berlin, 29. April. (Amtlich.) Das Unterseeboot „U C 5“ ist von seiner letzten Unternehmung nicht wieder zurückgekehrt. Nach einer amtlichen Bekanntmachung der britischen Admiralität ist das U-Boot am 27. April vernichtet und die Besatzung gefangen genommen worden.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Ein französisches U-Boot vernichtet.

Genf, 30. April. Ein vom „Nouvelles“ in Lyon veröffentlichter Tagesbericht des französischen Marineministers Lacaze besagt, daß das vom Schiffleutnant Morillot befehligte Unterseeboot während eines Nachtkampfes unterging, wobei Morillot den Tod fand.

Ein Truppensdampfer versenkt.

Wien, 28. April. Die „Südböhmische Korrespondenz“ meldet aus Athen, daß es einem deutschen U-Boot gelungen sei, einen großen Truppensdampfer vor dem Kap Kara Burun zu versenken. Damit wäre das zweite Schiff der verbündeten Flotte vor dem Hafen von Saloniki torpediert worden.

Ein englisches Flaggschiff gesunken.

London, 28. April. Die Admiralität teilt mit, daß das Flaggschiff „Russell“, das die Flotte des Konteradmirals Fremantle führte, im Mittelmeer auf eine Mine gestoßen und gesunken ist. 124 Mann werden vermisst, 676 wurden gerettet.

Das Flaggschiff „Russell“ verdrängte 14220 Tonnen und war mit vier 30,5-Zentimeter-, zwölf 15,2-Zentimeter- und zwölf 7,6-Zentimeter-Kanonen bewaffnet und hatte vier Torpedorohr-Motoren. Seine Geschwindigkeit betrug 19 1/2 Knoten.

London, 29. April. (Reuter.) Konteradmiral Fremantle und 22 Offiziere des Schlachtschiffes „Russell“ sind gerettet.

Das Eiserne Kreuz I. Klasse für Krupp von Bohlen und Halbach.

Genf, 29. April. Der Kaiser hat in Anerkennung der von der Firma Krupp erzielten Kriegsergebnisse Herrn Krupp von Bohlen und Halbach bei dessen Anwesenheit im Großen Hauptquartier das Eiserne Kreuz Erster Klasse

verleihen. Er hat ihm die Auszeichnung persönlich überreicht.

Vokales u. Provinziales.

Sobran D.-G., den 2. Mai 1916.

(In die Sommerzeit) sind wir glücklich gelangt. Alles vollzog sich in bester Ordnung und Montag früh merkte man kaum, daß wir eine Stunde einlassig gestrichen haben. Möchte es auch dieser oder jener unangenehm empfunden haben, daß keine Nachstrube um eine Stunde verzögert war, so werden es Tausende und aber Tausende um abend freudig begrüßen, daß ihnen beim Verlassen der Werkstätten, Läden und Bureau noch der helle Tag entgegenlacht. Nach des Tages Arbeit winkt ihnen ein Spaziergang in Park und Sonnenchein. Und auch diese Wohlthat ist ein Werk des furchtbaren Krieges.

(Das Eisen Kreuz) wurde verliehen dem Bizelembel in einem Infanterie-Regiment Bruno Jutsch, einem Sohne des Kürschnermeisters Jutsch hier selbst, auf dem östlichen Kriegsschauplatz. Bekanntlich ist schon ein Sohn des Herrn Jutsch mit dieser Kriegsauszeichnung dekoriert.

(In der Sitzung) der katholischen Kirchen-Gemeindevorstellung am Sonntag nachmittag wurden die Kirchenrechnungen für 1915 abgenommen und in die Rechnungs-Revisions-Kommission für 1916 die bisherigen 4 Herren wiedergewählt. An den Kirchenvorstand wurde erneut das Ersuchen gerichtet, die Regelung der Kirchhofstrage in die Hand zu nehmen. Bekanntlich ist schon vor mehreren Jahren die Errichtung eines neuen Friedhofes beschlossen worden.

(Die Abgabe von Zucker in Sobran). Auf Grund der Bestimmungen der Verordnung des Bundesrats über den Verkehr mit Verbrauchsucker vom 10. April 1916 hat der Magistrat angeordnet, daß vom 1. Mai d. J. ab Zucker an Verbraucher nur gegen Zuckerkarten abgegeben werden darf. Die Karten, welche vom Magistrat ausgehändigt werden, sind für je einen halben Monat eingeteilt; die Menge, die für diesen Zeitraum abgegeben werden darf, beträgt ein Pfund für den Kopf.

(Die Einführung von Fleischkarten für das Reich bevorstehend.) In den letzten Tagen haben, der „Tägl. Rundsch.“ zufolge, abermals eingehende Beratungen über die Ursache der Fleischnot und über die zu ihrer Milderung zu ergreifenden Mittel stattgefunden. Danach sind einschneidende Maßnahmen zu erwarten. Die Einführung von Fleischkarten für das gesamte Deutsche Reich ist nunmehr wahrscheinlich geworden. Ferner ist mit der Festlegung von Höchstpreisen für alle Fleischgattungen und alle Arten Wurst zu rechnen. Damit Fleisch an den Markt kommt, wird zur Verhütung eingeschritten werden.

(Der neue Sommer-Fahrplan) hat für unsere Station nur eine ganz unwesentliche Veränderung gebracht, indem die Abfahrtszeiten der beiden ersten Vormittagszüge etwas früher gelegt worden sind. Zug 884 fährt anstatt bisher 6³⁰ schon um 6⁰⁰ Uhr früh, Zug 874 anstatt 7³⁰ um 7¹⁵ vormittags ab. Die Ankunftszeiten sind dieselben geblieben, ebenso die Ankunfts- und Abfahrtszeiten von und nach Bad Jastzemb.

(Das deutsche Volk hat an Kriegsanleihen allem siewiel aufgebracht als seine Gegner zusammen.) In der Sitzung des Reichsausschusses der Reichsbank führte Präsident Godefrida u. a. aus: Die vierte Kriegsanleihe hat mit ihrem Ergebnis von 10712 Millionen Mark nach 20 harten Kriegsmoenten auch die höchsten Erwartungen noch übertraffen. Das deutsche Volk hat mit dieser vierten Kriegsanleihe nunmehr 36 1/2 Milliarden Mark dem Reiche dargebracht, fast ebensoviel wie die Gesamtheit unserer Feinde bisher aus eigener Kraft an fundierten Anleihen aufgebracht hat. Es ist das Einzige von allen kriegsführenden Völkern, daß seine gesamten Kriegsausgaben durch langfristige Anleihen beschafft hat. In einem noch viel höheren Grade als die drei ersten Anleihen ist diese vierte Kriegsanleihe zu einer wahrhaften Volksanleihe geworden. Unermüdet und opferwillig hat sich auch diesmal wieder die gesamte deutsche Presse in den Dienst der Sache gestellt, haben die amtlichen Stellen anregend und ermunternd gewirkt, sind Geschäftliche und Behörerschaft usw. für das Gelingen des Werkes tätig gewesen.

(Zur Bekämpfung der Lebensmittelteuerung.) Die im Verkehr mit Lebensmittelmitteln herrschende Unbilligkeit haben den Minister des Innern veranlaßt, erneut darauf hinzuwirken, daß die Polizeibehörden verpflichtet sind, das Publikum gegen Ausbeutung und Lieferverweigerung beim Einkauf von Lebensmitteln wirksam zu schützen. Im besonderen wird in dem Erlass auf

die maßlosen Preisforderungen für solche Artikel des täglichen Bedarfs, für welche keine Höchstpreise bestehen, hingewiesen, sowie auf das ausfällige plötzliche Verknäuen von manchen Lebensmitteln aus den Verkaufsstätten, sobald Begrenzung der Verkaufspreise angeordnet ist. Die gesetzgeberischen Handhaben zum Einschreiten sind den Polizeilichen Organen in den Kreisen und Verordnungen über Höchstpreise, Wucher, Gefährdung unzuverlässiger Personen vom Handel u. a. m. gegeben. Ein voller Erfolg in der Anwendung dieser Vorschriften kann nur durch ein verständnisvolles Zusammenarbeiten der Gemeindevorstände und Polizeiverwaltungen erzielt werden. Die Amtsbehörden sind angewiesen, in diesem Sinne die erforderlichen Anordnungen zu treffen. (Siehe amtliche Bekanntmachung.)

(Hindenburg und Oberschlesien.) Acht ober-schlesische Städte haben, wie wir S. 31. mitgeteilt haben, den Generalfeldmarschall von Hindenburg zu ihrem Ehrenbürger ernannt. Auf die diesbezügliche Mitteilung hat der Feldmarschall sehr zu Hören des Oberbürgermeisters Dr. Bräutigam (Bruthe) folgendes Schreiben gelangen lassen: Hauptquartier Ost, den 22. April 1916. Euer Hochwohlgeborenen haben mir mit dem freundlichen Glückwunsche der verbundenen Städte Oberschlesiens zu meinem Jubiläum die Absicht der Städte Bruthe, Gleiwitz, Königshütte, Myslowitz, Neise, Oppeln, Ratibor und Tarnowitz zum Ausdruck gebracht, mich zu ihrem Ehrenbürger zu ernennen. Ich nehme diese Würde gern und dankbar an, erblicke in ihr aber nicht eine meiner Person zugehörige Ehre, sondern eine Anerkennung für die unerschütterliche Pflichttreue und Tapferkeit der mir anvertrauten Truppen. Möchte allezeit die Erinnerung an die Männer wach erhalten bleiben, die aus Oberschlesiens Stammes oder zum Schutze Schlesiens kämpften treu für ihr Leben für König und Vaterland eintraten, geg. von Hindenburg, Generalfeldmarschall und Oberbefehlshaber Ost.

(Abgeänderte Darlehnskassenscheine.) Die seit August 1914 zur Ausgabe gelangenden Darlehnskassenscheine im Betrage von 1 Mark haben jetzt eine Abänderung erfahren. Die Rückseite, die bisher wie die Vorderseite weiß war, hat einen zarten bläulich-grünen Unterdruck erhalten. Dieser Unterdruck setzt sich abwechselnd aus dem Wertbetrag „1“ und der Wertbezeichnung „Mark“ zusammen, und zwar wechselt die letztere im nach oben oder nach unten gewölbten Flächbogen ab. Auch das zur Verwendung kommende Papier ist stärker als bisher, so daß die Klagen über die geringe Haltbarkeit der Darlehnskassenscheine damit behoben werden.

(Schont die Wiesen.) Es ist in der letzten Zeit wieder mehrfach beobachtet worden, daß Wiesen und Felder von Unbesitzten, namentlich Kindern, betreten und dadurch beschädigt wurden. Bei dem Werte, den die Erzeugnisse der Felder und besonders auch der Wiesen für die Ernährung von Mensch und Vieh haben, müßte auch seitens der Eltern sehr streng darauf geachtet werden, daß solche Beschädigungen im Interesse der Allgemeinheit nicht vorkommen.

(Errichtung einer Fliegerstation in Gleiwitz.) In der letzten Stadterordnungsung bewilligten die Stadterordneten die vom Magistrat geforderten Kosten zum Bau einer Fliegerstation.

(Die Jungviehpreise am Schweine-markt sinken.) Auf dem letzten Schweine-markt in Rybak war ein weiteres Nachlassen der Phantasiereise für Schweine-Jungvieh zu konstatieren. Und die kleinen Ferkel werden sicher noch billiger werden. Die Bauern, welche Schweine züchten, jammern, daß ihnen ein Dutzend von 10 bis 12 Stück keine 1200 Mk. mehr einbringt, die Allgemeinheit aber frust sich dessen.

(Waiskinder als Hühnerfutter.) Die Zeit der Waiskinder naht wieder heran, und da sie an Bäumen und Sträuchern großen Schaden anrichten können, so ist es angezeigt, den Kampf gegen sie aufzunehmen, sobald sie sich bemerklich machen. Am erfolgreichsten geschieht das, indem man sie frühmorgens herantreibt und sie dann sorgfältig aufsammt. Die Waiskinder sind ein ganz vorzügliches Futter für die Hühner, man tötet die Küter, indem man sie in lebendes Wasser hineinwirft. Was kann die getötenen Küter auch zu „Dauerware“ machen, man braucht sie nur zu dörren und in Venteln an einem trockenen Orte aufzubewahren. Die Hühner nehmen dieses Viehfutter immer gern, das auch auf die Geerproduktion vorteilhaft einwirken soll.

(Saatkarten für die Volksernährung.) Der Landwirtschaftsminister erläßt eine Anweisung, in der es heißt: „Bei der gegenwärtigen Lage des Fleischmarktes ist es geboten, ihm auch sonst weniger brachete Nahrungsmittel zuzuführen. Zu diesen gehören die durchaus wohl-schmeckenden jungen Saatkühe. Man auch die Saatkühe vorwiegend nützlich ist, so ist sie doch in vielen Gegenden so gabelreich vertreten, daß sie zuweilen auch erheblichen Schaden anrichtet und

die Verminderung ihres Bestandes in einem Jahre keinen Bedenken unterliegt. Wenn sich unter den Bruten der gefällig ankommenden Saatkühe ausnahmsweise auch solche der Neilschärfe oder der Nabeckheit befinden, sind diese in gleicher Weise zu behandeln. Doch ist vorzuziehen, daß die Maßnahme bezüglich der Kühe nicht zu einer Vorkur des durch Wucher oder Verordnungen geregelten Schuges der Vögel und ihrer Bruten föhrt. Die Aufrechterhaltung dieses Schuges ist heute besonders notwendig, da es sich in der Hauptsache um Vögel handelt, die der Landwirtschaft nützlich sind. Die Vorkur und die Polizeiverwaltungen in den Städten werden die Wildpretshändler auf die Möglichkeit des Bezuges von Saatkühen hinzuwirken und ihnen anheimzugeben haben, Kaufangebote in den Zeitungen zu veröffentlichen. Damit die erbeuteten Kühe der Zerkleinerung nicht verberben, müssen sie zuvor gehörig abgetötet sein. Dabei bemerke ich, daß Stare wie auch Sperlinge eine vorzügliche Bräue geben, und daß deshalb Jett zu ihrer Zubereitung nicht gebrannt wird. Da die jungen Kühe zum Teil bereits Ende April kügge werden, ist ein twilchft glänzendes Vorgehen erforderlich.“

(Bestrafung jugendlicher Zigaretten-raucher.) Wegen Vergehens gegen den Beschl. des stellvertretenden Generalkommandos vom 1. Januar 1916 hatten sich zwei junge Leute unter 16 Jahren vor dem Schöffengericht in Erfurt zu verantworten. Es waren im März nach 6 Uhr abends ohne Begleitung ihrer Eltern oder Erzieher in einer Gastwirtschaft angetroffen worden; außerdem hatten beide auf der Straße Zigaretten geraucht. Einer der Angeklagten führte als Entschuldigung an: „Wenn ich nicht rauche, laden mich meine Kollegen aus!“ Das Urteil lautete gegen jeden der jugendlichen Missetäter auf 30 Mark Geldstrafe.

(Wo das Gold steckt.) In dem Nach-las einer Witwe in Saumbien, die allgemein als arm galt, fand man nicht weniger als 6000 Mark in Goldstücken vor. Von diesem Reichtum seiner Frau hatte nicht einmal der verstorbenen Mann eine Ahnung gehabt.

(Erfahrungsmittel für Seife.) In den Frühjahrsmonaten findet alljährlich die Reinigung der Wohnungen von Staub, Schmutz, Ruß usw. statt. Ist nun auch die Seife knapp geworden, so gibt es doch unter den noch immer erhältlichen Reinigungsmitteln eine Anzahl, die sehr wohl als wertvoller Ersatz dienen können. So werden alle weißlackierte Möbel, Türen, Fenster, Fensterbretter, weiße Leinwand usw. ohne große Anstrengung tadellos sauber, wenn sie mit Seifenmilchbrennwasser bzw. milderer Seifenmilch abgewaschen werden, dem man auf 5 Liter einen gehäuften Eßlöffel voll in einer Tasse kochendem Wasser aufgelöstes Borax beifügt. Bei Verwendung der viel billigeren, ungerinnlichen Seifenmilchcreme übergieße man diese mit heißem Wasser, quirlte sie auf und lasse sie durch ein dichtes Leinwandtuch laufen, um sie dann erst mit dem übrigen Wasser zu verbinden. Für andere hell- und dunkellackierte Möbel, Türen, Fenster und Ofen verwende man dagegen eine Lösung oder Abkühlung von Seifenalkali, auch Sodaasopäne oder Nallayarinde genannt, die eine vorzügliche Reinigungskraft besitzt und namentlich fettigen Rückstand rasch beseitigt. Weiter ist reines Boraxwasser, Salzwasser und Sodawasser zu nennen, das ebenfalls, entsprechend stark verdünnt, ruß- und schmutzlösend wirkt, ohne die Farbe, bzw. Lack usw. anzugreifen. Das Reinigen der Gardinen, das von erstarrenen Hausfrauen eines großen Seifenverbrauches wegen stets gefürchtet war, muß heute unter dem Druck der gebotenen Sparmaßnahmen fettreicher Seifen ebenfalls in veränderter Form bewirkt werden. Sie werden zunächst zur Lösung des Staubes in ein reichliches, oft zu wechselndes Wasserbad gelegt, dann in ein lauwarmes Bad von Salzwasser und Sodawasser, unter Zusatz von recht heißem Wasser gelegt, in diesem möglichst ruftzeit ausgewaschen und geschwemmt, wieder mit klarem Wasser gespült und dann erst mit kochend heißem fetten Seifenwasser über-gossen und weiter behandelt, wie üblich.

(Die Verwahrlosung unserer Jugend.) Bekanntlich beschäftigen sich mit der Frage, wie unsere heranwachsende Jugend durch die stillen Gefährdungen der Gegenwart unberührt hindurch-geliekt werden kann, die weitesten Volkstreife. Viele Behörden, darunter insbesondere die Generalkommandos, haben Verfügungen erlassen, die der Verwahrlosung der Jugend vorbeugen und sie auf normaler Bahn erhalten sollen. Unter diesen Maßnahmen ist besonders jene des kommandierenden Generals von Staffl zu erwähnen, der auch in einem prächtigen Aufruf sich direkt an die Jugend wendet. Dieses Aufruf verdient als ein Kriegsdokument ganz eigener Art allen Kreisen unseres Volkes bekannt zu werden und dauernd in seinem Gedächtnis aufbewahrt zu bleiben. Er lautet: „Eure Väter stehen im Dienste des Vaterlandes und vor dem Feinde,

Für euch opfern ihre Gesundheit, Blut und Leben. Wollt ihr euch ihrer unwert erzeigen und keine Opfer bringen? Deutschland erwartet Opfer auch von euch. Ihr sollt verzichten auf leere Bestreunungen und rohe Vergnügungen, verzichten auf ungeeignete Bücher, wie sie eure Eltern euch nicht geben würden, verzichtet auf alles unehrliche Treiben, das ihr vor den Augen eurer Eltern verheimlichen müßtet. Dafür sollt ihr lernen und arbeiten, damit ihr euren Müttern eine Stütze, euren jüngeren Geschwistern ein Vorbild, dem Vaterlande dermateinst wertvolle Bürger werdet. Wenn eure Väter hinterher aus dem Kriege, sollen sie eine tüchtige und lächliche Jugend vorfinden, nicht eine entartete und zuchtlose! Ihr aber, deren Väter den Feldentzug harrten, ihr sollt diesen doppelt eingehend bleiben, euch ihnen dauernd erweisen durch fleißige Eiltätigkeit, Willensstärke und Pflichttreue! Ich weiß wohl, daß es unter euch manche gibt, die nicht gehorchen, nicht arbeiten, nicht helfen, sondern nur gegen Ältere nachdrücklich sind, möglichst viel hummeln und sich groß tun wollen. Gegen diese habe ich heute eine Verurteilung erlassen und strenge Strafen angedroht bei Zuwiderhandlungen. Ich hoffe jedoch, daß es dieser Strafen nur selten bedürfen wird. Dröhhalt werde ich mich an die Tüchtigen unter euch, an die, die ihre Eltern, ihre Verwandten, ihr deutsches Vaterland in Ehren halten wollen. Diese sind ohne jeden Zweifel unter euch in der überwiegenden Mehrzahl. Wenn die Tüchtigen zusammenhalten, wird der Feinde und Väterliche nicht aufkommen! Halte also selbst untereinander auf Fleiß undacht und Ordnung; dann leistet auch ihr jugendliche Kriegsdienste für unser deutsches Vaterland. Ihr seid das kommende Geschlecht unseres Volkes!"

Steinwig, 1. Mai. Ein seltenes Exemplar einer Gans wurde in einem besonders dazu geeigneten Mastfäße von einem Bauern zum Verkauf gebracht. Er forderte 45 Mark mit der Versicherung, daß das Tier vier Kilogramm Gansfleisch ergeben würde.

Kattowitz, 2. Mai. Eine Gailaufungsanlage ist auf dem Bahnhof eingerichtet worden und steht Militärpersonen unentgeltlich zur Verfügung. Auch Brausebäder werden dort verabfolgt.

Bekanntmachung.
Um das Publikum gegen Ausbeutung und Ueberbortelung beim Einkauf von Lebensmitteln aller Art zu schützen, erlauben wir dringend, uns unverzüglich Anzeige zu erstatten, wenn für solche Artikel des täglichen Bedarfs, für welche keine Höchstpreise bestehen, maßlose Preisforderungen gestellt werden, sowie wenn auffällig und plötzlich solche Lebensmittel aus den Verkaufsstätten verschwinden, für welche eine Begrenzung der Verkaufspreise neu angeordnet wird.

Wegen des kaufende Publikum ist in der Lage, in den erwähnten Fällen helfen mitzuwirken. Ganz zu verurteilen ist es natürlich, wenn sogar seitens des Publikums selbst die an und für sich schon hohen, oft ganz ungerechtfertigten Preise noch überboten werden. Solche Fälle bitten wir uns ebenfalls zur Anzeige zu bringen. Wir werden nach Möglichkeit, sofern wir ohne Weiteres von der Richtigkeit der Anzeigen überzeugt sind, von den Namen der Angelegenden, welche in solchem Falle für die Allgemeinheit eintreten, keinen Gebrauch machen.
Sobrou OS., den 2. Mai 1916.

Die Polizei-Verwaltung.
Heide.

Bekanntmachung.
Nachdem den Landwirten die Handmühlen unter Verbot gestellt worden sind, ist schon wiederholt festgestellt worden, daß diese jetzt den Roggen unter Beimengung von Kartoffeln gekocht an das Vieh verfüttern. Auch die einfachste Quetschung des Brotgetreides zwischen zwei Steinen ist im Gebrauch. Daneben bestehen zweifellos verschiedene andere Möglichkeiten, die Behörde zu hintergehen.

Um dies zu verhindern, ist nur der einzige Weg, solchen gewissenlosen Landwirten die Verfütterung unmöglich zu machen vorhanden, ihnen das ganze Getreide fortzunehmen und die für den eigenen Bedarf bestimmte Menge periodisch zu überwachen. Von letzterer Maßnahme werden wir bei zu unserer Kenntnis gelangenden Uebertretung unnaachlässig Gebrauch machen.

Wir eruchen nochmals dringend alle Landwirte unter keinen Umständen Brotgetreide an das Vieh zu verfüttern.

Sobrou OS., den 1. Mai 1916.
Der Magistrat. Heide.

Suche zum baldigen Eintritt ein junges Mädchen
zu leichter Kontorarbeit und Botengänge. Schriftliche Angebote unter Z 100 an die Exped. d. Ztg.

Bekanntmachung.
Am 15. Mai d. Jd. findet vormittags 9 Uhr in dem D. Schützenhause Gasthause hier selbst eine Musterung statt.
In dieser Musterung haben mindestens 1 Stunde vor Beginn des Termins zu erscheinen:

1) sämtliche beim Kriegserbschaftsgesetz im September 1914 oder bei der Musterung des unangebildeten Landsturms II. Aufgebots im März 1915 für tauglich befundenen Mannschaften, soweit sie noch nicht eingezogen sind bezw. waren,

2) alle dem unangebildeten Landsturm (einschließlich D. U. II. Aufgebots) angehörenden, unmittelbaren und mittelbaren Staats- und Reichsbeamten sowie Lehrer, die noch nicht gemustert oder bei einer Musterung zwar für tauglich befunden wurden, bei denen jedoch die Unterschrift „Kriegsverwehungsunfähig“, „garantiverwehungsunfähig“ oder „arbeitsverwehungsunfähig“ nicht angewendet wurden.

Außerdem haben diejenigen Mannschaften, die während des Krieges sich zu einer Musterung zwar stellen mußten, aus irgend einem Grunde jedoch gefehlt haben, zu dem angelegten Musterungstermin zu erscheinen.

Die Militärpapiere sind mitzubringen. Unerlässliche Befreiung wird streng bestrahlt.
Sobrou OS., den 2. Mai 1916.
Der Magistrat. Heide.

Bekanntmachung.
Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntnis, daß von heute ab Jucker nur gegen Jucker Karte, welche bei uns in Zimmer 4 ausgestellt wird, bezogen werden darf.

Es ist streng darauf zu achten, daß der in Frage kommende Abschnitt der Karte abgetrennt wird. Im Höchstfalle darf die auf der Karte angegebene ganze Monats-Menge in einem Monat gekauft werden.

Sobrou OS., den 1. Mai 1916.
Der Magistrat. Heide.

Bekanntmachung.
Wir nehmen Veranlassung, die Mitglieder der Schlesischen Provinzial-Feuersozietät zu ersuchen, für die erforderlichen Nachversicherungen gegen Feuergefahr zu sorgen.

Gerade während der Kriegszeit ist das Vorhandensein einer den wirklichen Wertes (bezogen der Gegenwart) entsprechenden Versicherung von großer Wichtigkeit.

Wir bemerken, daß die Schlesische Provinzial-Feuersozietät auch gegen Einbruchdiebstahl versichert.

Sobrou OS., den 1. Mai 1916.
Der Magistrat. Heide.

Bekanntmachung.
Zufolge höherer Anordnung machen wir auf die Schlesische Provinzial-Versicherungsanstalt noch besonders aufmerksam. Diese öffentliche Anstalt hat u. a. die Aufgabe, die Lebensversicherung zu verbilligen. Sie hält sich ganz fern von Teuerheiten und Aktionärsübungen. Ihre Prämien berechnet die Anstalt so niedrig als irgend möglich. Der gemeinsinnige Charakter der Anstalt erfordert es, daß die Ueberschüsse als Dividenden an die Versicherten zurückfließen.

Auch diejenigen Personen, deren Einkommen gering ist, sind in der Lage, sich selbst und ihre Familienmitglieder billig zu versichern. Hierzu bietet ihnen die bei der genannten Anstalt errichtete, öffentliche Volksversicherung die beste Gelegenheit. Es wird keine ärztliche Untersuchung verlangt; die Versicherungssumme, die sonst in der Regel mindestens 2000 Mk. betragen muß, ist nach unten unbegrenzt und die Prämie gering. So kann schon für monatlich 50 Pfg. ein ansehnlicher Betrag versichert werden. Auf Wunsch werden die Volksversicherungsprämien für die Dauer des Krieges gestundet.
Sobrou OS., den 2. Mai 1916.
Der Magistrat. Heide.

Wegen Berufung an eine Militär-Zahnstation ist meine Praxis von Freitag den 5. d. Mts. an bis auf weiteres geschlossen.

Zahn-Arzt Dornfeld.

Heiratsgefuch.
Witwer, 45 Jahre alt, kath., mittlerer Beamter nebst kl. Gehalt, wünscht sich zu verheiraten. Alt. Mädchen oder Witwen von 30-40 Jahren mit etwas Vermögen wollen Offerten unter F. Sch. 100 an die Expedition des „Sobrouer Stadtblattes“ einfinden.

Bekanntmachung.
Am Donnerstag den 4. d. Mts. werden in unserer Verkaufsstelle (August Henkel, Ring) dieselben Lebensmittel wie sonst und ein Posten Seldardinen verkauft.
Bemerkung wird, daß auch Butter nachmittags von 2-4 Uhr zum Verkauf gelangt.
Sobrou OS., den 1. Mai 1916.
Der Magistrat. Heide.

Bekanntmachung.
Die Auszahlung der fälligen Familienunterstützungen erfolgt zur Mittwoch, den 3. Mai, vormittags von 8 bis 12 Uhr und nachmittags von 2 bis 4 Uhr durch unsere Kammereinfache.
Sobrou OS., den 2. Mai 1916.
Der Magistrat. Heide.

Danksagung.
Zurückgekehrt vom Grabe unserer Lieben, unvergesslichen Toten,
der Jungfrau
Helene Wischnowitzki
ist es uns ein Herzensbedürfnis, allen denen zu danken, welche uns in diesen trüben Tagen Traut und Beileid gesendet haben. Ein herzliches „Gott vergelt!“ besonders dem Herrn Pfarrer Loch für die tiefempfundene, unseren Herzen wohlthuende Grabrede, der Marianischen Jungfrauen-Kongregation für das ehrenvolle Geleit, dem Pfarr-Capellenchor für den erhabenen Gesang und Allen, welche der teuren Verstorbenen die letzte Ehre erwiesen haben.
Sobrou OS., den 2. Mai 1916
Die trauernden Hinterbliebenen.

Krieger-Kreuz-Verein
Sobrou OS.
Sonntag, den 7. Mai etc., abends 8 Uhr findet im Vereinslokal die diesjährige
General-Versammlung
statt, zu welcher die Mitglieder hiermit eingeladen werden.
Tagesordnung:
1. Berlesung des Protokolls der letzten Generalversammlung.
2. Berlesung des Jahresberichts.
3. Rechnungslegung.
4. Vorstandswahl.
5. Sonstige Anträge.
Der Vorstand.

Arbeiter und Arbeiterinnen
finden dauernde Beschäftigung.
A. Stern & Sohn,
Dampfmühle Sobrou.

Färberei
Chemische Waschanstalt
W. SPINDLER
Annahmestelle
am Ring 2
bei S. Berger, Inh. H. Schleier.

Uns eisernen Bestand
zur Kräfteauffrischung bei Erschlaffung, Hunger und Durst verlangen unsere Soldaten
Kaiser's Magen-Pfeffermünz-Caramellen.
Millionen wurden in's Feld gesandt. Seit 25 Jahren bestbewährt gegen Appetit-mangel, Magenweh, schlechten verdorbenen Magen, Darmstörungen, Uebelkeit, Kopfweh.
Packt 25 Pfg., Dose 50 Pfg.
Kriegspackung 15 Pfg., kein Porto.
Zu haben bei: **Paul Hellig** in Sobrou OS.
Ioh. Kues in Sobrou OS.
4-5 Zimmer-Wohnung mit Garten vom 1. Juli oder 1. Oktober zu mieten gesucht. Offerten an die Exped. d. Bl.